

Schuhmacher-Jahrbuch

Organ der deutschen Schuhmacher

Erforsche die Wahrheit,
Dann kommst du zur Klarheit.

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnementspreis: pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,10 Mk., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Ost- u. Kreuzbandbezügen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Exemplare a 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare a 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren a 1 Mk. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Jahrbuch“ steht in der Postzeitungs-Preisliste unter Nr. 6840. — Inserate werden mit 25 Pf. die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 33 1/2 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 29

Gotha, 20. Juli

1902

Schuhmacherverhältnisse in Württemberg.

(Schluß.)

In dem Berichte über den dritten Bezirk (Donaukreis) wird in beachtenswerter Weise auf den nachteiligen Einfluß hingewiesen, den die zunehmende Steigerung der Intensität der Arbeit auf das Gesamtbestehen der Arbeiterinnen ausübt. „Während auf der einen Seite eine energische Ausnützung des Maximalarbeitsstages der Frauen wahrgenommen worden ist, sind anlässlich der unfreiwilligen Kürzung der Arbeitszeit in andern Fabriken wieder Beobachtungen gemacht worden, die einer kürzern Arbeitszeit nicht nur im Interesse der Arbeiterinnen, sondern auch der Arbeitgeber das Wort reden. So wurde in einer Pinselfabrik zahlenmäßig nachgewiesen, daß bei den im Accord beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen der Verdienst bei einer durchschnittlichen Kürzung von 11 auf 9 1/2 Stunden und mehr kaum nennenswert zurückgegangen ist. Für solche Betriebe, in welchen eine Trennung der Geschlechter nicht oder nur unter erheblichen Schwierigkeiten durchführbar ist, hätte die Kürzung der Arbeitszeit bei größerer Intensität der Arbeit noch einen unmittelbaren sittlichen Wert; beide Teile würden nicht mehr Zeit finden, sich in unzulässigen Unterhaltungen zu ergeben, die, wenn nicht überall für bezügliche einwandfreie Luftstufung gesorgt wird, bei einzelnen Arbeitern doch immer wieder vorkommen.“ Also auch die Arbeiterinnen vermögen bei Verkürzung der Arbeitszeit die gleiche Leistungsfähigkeit, wie vorher bei längerer Arbeitszeit, zu erlangen. Die aus der gesteigerten Intensität der Arbeitsweise für die Arbeiterinnen sich ergebenden nachteiligen Einflüsse können vielleicht durch die zweckmäßige Benutzung der freien Zeit wieder aufgehoben werden. Man sollte meinen, daß die gleiche Leistungsfähigkeit bei längerer Arbeitszeit und verminderter Mühseligkeit für die Arbeiterinnen noch viel schlimmere Nachteile zur Folge haben müßte. Dringend wünschenswert ist die Erzielung eines auskömmlichen Arbeitslohnes für die Arbeiterinnen, damit sie nicht nach vollbrachtem Tagewerk in der Fabrik zu Hause noch stundenlang weiter arbeiten müssen, sei es für die Fabrik selbst, in der am Tage gearbeitet wurde, sei es für andere Auftraggeber und dabei bis zur Erschöpfung ermüden, von der sie sich bei der überdies um viele Heimarbeitzeit verkürzten Freizeit nicht genügend erholen und für den neuen Arbeitstag stärken können.

Die vom Aufsichtsbeamten gerügten „unzulässigen Unterhaltungen“ werden am erfolgreichsten bekämpft durch die Organisierung der Arbeiter und Arbeiterinnen, durch ihre geistige Fortbildung und durch die Beschäftigung mit sozialen Dingen, die die Freude an schlüssigen Gesprächen verändert und beseitigt; nur wer nichts anderes zu reden weiß, findet daran besonders Gefallen. Bemerkenswert ist noch die Mitteilung, daß die Einführung des Motorbetriebes in Mäherei und Stickerie im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht hat. „Hierfür ist nicht so sehr die Steigerung der Arbeitsleistung, als vielmehr die Rücksicht auf die Arbeiterinnen maßgebend“, aber natürlich, was der Aufsichtsbeamte zu verkennen scheint, im Interesse des Geschäfts. Sodann wird neuerdings die Schädlichkeit des Maschinenretens für den weiblichen Organismus betont und andererseits ausgeführt, daß Arbeiterinnen, welche die Erleichterung des motorischen Betriebes erfahren haben, sich schwer entschließen können, in Werkstätten zurück zu kehren, welche den Anforderungen der Hygiene (Gesundheitslehre) auf dem gedachten Gebiete nicht mehr entsprechen.

Einen sehr interessanten und lehrreichen Beleg für die guten erzieherischen Wirkungen der Organisierung erbringt der Aufsichtsbeamte des dritten Bezirks. Derselbe schildert die begünstigten Vorgänge folgendermaßen: „Im innern Leben der gewerkschaftlichen Organisationen haben sich auch im Berichtsjahre gewisse Vorgänge vollzogen, die, wenn sie auch nicht nach außen bekannt geworden sind, doch für die Beurteilung einer Bewegung von prinzipieller Bedeutung sind. In einer Schäftefabrik sollte nämlich Beginn und Ende der Arbeitszeit um eine volle Stunde verlegt werden. Die bis auf wenige Personen keiner Organisation angehörige Arbeiterchaft wollte sich dieser Neuordnung nicht fügen und verabredete, die Arbeit um 6 Uhr einfach zu verlassen. Die Folge davon war, daß

zwei Vorarbeiter auf die bloße Tatsache hin, daß sie dem Schuhmacherverband angehörten, entlassen wurden, weil man sie im Verdacht hatte, die Aufwiegler zu sein. In Wirklichkeit war jedoch das Gegenteil der Fall gewesen, gerade sie hätten, vermöge ihrer besseren Einsicht in die Lage des Arbeitsmarktes und angesichts des schlechten Geschäftsganges die Arbeiter zu bestimmen gesucht, von jeder Forderung abzusehen und sich den Anordnungen des Arbeitgebers zu fügen. In gleichem Sinne hat auch der Bauvorstand des Schuhmacherverbandes seinen Einfluß auf die Arbeiter geltend gemacht. Nachdem sich die tatsächlichen Verhältnisse aufgeklärt hatten, wurde die Entlassung der beiden Arbeiter wieder rückgängig gemacht. Die Arbeitgeber selbst erklärten dem Gewerbeinspektor, daß nach dem Vorausgegangenen sie zu der Ansicht hinneigten, daß man es bei der organisierten Arbeiterschaft zum mindesten mit einer Vertretung zu tun habe, von der im Streitfall unter allen Umständen die mehr Einsicht zu erwarten sei, als von nichtorganisierten, augenblicklichen Stimmungen folgenden Leuten. Das befohrene Vorgehen der Organisation in der vorliegenden Frage hat auf die übrigen Arbeiter weiterhin die Wirkung gehabt, daß sie sich zum Eintritt in den Verband bereit erklärten.“ Dieser Fall bedeutet eine gründliche Kur von der Vorstellung, als sei der organisierte Arbeiter ein Fehler und Wähler, der unorganisierte Arbeiter der vollkommene Idealarbeiter, der dem Geldsack entspricht. Die Erkenntnis kommt spät, aber lieber spät als gar nicht. Man könnte auch noch darauf hinweisen, daß es nicht organisierte, sondern unorganisierte Arbeiter waren, die in den ersten Jahrzehnten der modernen Industrieentwicklung die Fabriken anzubeten, die Maschinen zu fördern und dadurch viel Unheil anrichteten. Von der Belehrung des württembergischen Schäftefabrikanten durch die Praxis des Lebens könnte so mancher andere Unternehmer ebenfalls lernen und davon die praktische Anwendung machen.

Das haben die unorganisierten Arbeiter in der erwähnten Schäftefabrik ebenso wie ihre „Protogebir“ getan; auch sie haben aus dem unüberlegt begangenen und gescheiterten Streik gelernt, sie haben die Ueberlegenheit der organisierten Kollegen eingesehen und anerkannt und sich dann der Organisation angeschlossen. So war es recht und man möchte nur wünschen, daß alle gescheiterten Streiks die gleichen und erfreulichen Folgen gehabt hätten.

Die Schilderung eines Unfalles an einer Stanzmaschine zeigt neuerdings, daß man an solche keinen jügendlichen, aber billigen Arbeiter, sondern einen Mann mit Ueberlegung stellen soll. Nach dem Berichte geriet ein 16jähriger Arbeiter (!) mit der linken Hand in das Rädergetriebe einer Webefranze, wodurch ihm zwei Finger abgedrückt und zwei andere verformt wurden. „Nach der Unfallanzeige sollte der Unfall dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Arbeiter, welcher im Tagelohn beschäftigt war, anstatt an seiner Maschine zu stanzen, aus Spielerei Zuschläge durch das Rädergetriebe habe laufen lassen, wobei er selbst erfaßt worden sei. Bei der polizeilichen Unfalluntersuchung bestritt der Verletzte dies entschieden und beteuerte, daß ihm, während er die Stange in unmittelbarer Umgebung der Stanzäder gereinigt habe, sein Fußsappen von denselben erfaßt und dabei auch seine Hand hineingezogen worden sei. Er konnte aber nicht in Abrede stellen, daß er diese Reinigungsarbeit etwa eine Viertelstunde vor der für das Reinigen der Maschinen bestimmten Zeit und vor Stillstand des Werkes vorgenommen hatte.“

Bemerkenswert ist die offenbar von der Fabrikleitung gemachte falsche Unfallanzeige, die eine vollständige Entstellung der Tatsachen bedeutete. Die bemerkenswerte Verkrüppelung des jungen Proletariats hielt den betreffenden Herrn „Protogebir“ nicht ab, von der Nützlichkeits dieser merkwürdigen Art „christlicher Nächstenliebe“ und „väterlicher Fürsorge“. Der Vorstand des Vereins deutscher Schuhmacher sollte in Erwägung ziehen, ob es angesichts der Verwendung von jugendlichen Arbeitern an gefährlichen Arbeitsmaschinen aus lauter Profitgier nicht angezeigt sei, an den Bundesrat eine Eingabe betreffend das Verbot dieser Arbeit für Arbeiter unter 18 Jahren zu richten. Die Schuhfabrikanten sollen an die Arbeitsmaschinen

Männer stellen und ihnen ordentlichen Arbeitslohn bezahlen.

Uebereinstimmend wird aus allen drei Bezirken von der weiteren Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage berichtet, die eine Verringerung der Lohnsummen zur Folge hatte, auch da, wo keine Lohnreduktion stattfand, aber die Arbeiter ungenügend beschäftigt waren. Unter diesen Umständen hat sich auch die wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiter, ihre gesamte Lebenshaltung verschlechtert.

Es wird auch der nachteilige Einfluß betont, den die Krise auf die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen ausübte. So wird über diese Verhältnisse im Stuttgarter Bezirke berichtet: „Die verschiedenen Organisationen der Arbeiter hatten unter der allgemeinen Depression im Erwerbsleben schwer zu leiden. Nicht nur, daß an die Unterfertigungskassen von Arbeitslosen große Ansprüche gemacht wurden, ist auch infolge von Arbeiterentlassungen bei einzelnen derselben ein Rückgang der Mitgliederzahl und der Vereinsbeiträge zu verzeichnen. Bei den vereinigten Gewerkschaften ist hauptsächlich der Rückgang der Zahl der Arbeiterinnen ein ziemlich bedeutender. Die Organisationen ließen sich durch diese Vorkommnisse jedoch nicht entmutigen und arbeiteten energisch und mit Umsicht daran, das bestehende Werk zu beseitigen und auch noch weiter auszudehnen.“ Und aus dem dritten Bezirke (Züttlingen) wird berichtet, daß die kritische Geschäftslage, welche im Berichtsjahr fast alle Industriezweige betroffen hat, nicht verfehlte, ihre Wirkungen auf die verschiedenen Organisationen auszuüben. „Wo lediglich Ansätze zu solchen vorhanden waren, gleichviel um welche der drei Organisationen (Gewerkschaften, christliche und Hirsch-Dunckerse Gewerksvereine) es sich handelte, haben sie aufgehört, zu existieren. Kräftige Organisationen dagegen haben durchwegs nicht nur keine Lockerung, sondern eine Festigung ihrer Verbände erfahren.“ Leider ist auch die Zahlstelle des Vereins deutscher Schuhmacher in Züttlingen erheblich zurückgegangen, indem sie Ende März 1901 nur noch 529 Mitglieder zählte. Hoffentlich ist damit der Tiefstand erreicht und beginnt die Mitgliederzahl allmählich wieder zu steigen.

Sehr anerkennend berichten die Aufsichtsbeamten von der Unterstützungstätigkeit der Gewerkschaften, insbesondere von der Arbeitslosenunterstützung. Wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben, in nicht ferner Zukunft auch den Verein deutscher Schuhmacher in der Reihe jener Berufsverbände zu wissen, die neben der Selbstunterstützung auch Dreisunterstützung an ihre arbeitslosen Mitglieder leisten und sich so gerade in den Tagen der Not denselben nützlich erweisen.

Aus unserm Beruf.

Braunschw.ig. In der Schuhfabrik von Borchert u. Weise sind Differenzen ausgebrochen. Zugang ist fernzuhalten.

Gerford. Wegen Lohnmangel bis zu 20 Prozent stehen sämtliche Arbeiter der Schuhfabrik Bau u. Steuer in Kündigung. Zugang ist streng fernzuhalten.

Bermelskirchen. Bei der Firma Ferberhard und Losberg sind sämtliche organisierte Arbeiter in den Ausstand getreten und bitten wir den Zugang der Schuh- und Schäftearbeiter fernzuhalten.

Burg. Zugang nach hier ist bis auf weiteres streng fernzuhalten.

Wittlich bei Trier. Diejenigen Kollegen, besonders Borrichter, welche gekommen sind in Arbeit zu treten, werden ersucht, sich vorher über die hiesigen Verhältnisse zu erkundigen.

Der Hirsch-Dunckerse Gewerbeverein der Schuhmacher und Lederarbeiter hat in den verfloßenen 3 Jahren seine Mitgliederzahl auf 8215 in 187 Ortsvereine erhöht; gegenüber dem Bestand vom 1. Januar 1899 hat der Verein eine Mitgliederzunahme von 549 erfahren, verdammt wenig in einem dreijährigen Zeitraum. Wie viele von den Mitgliedern Schuhmacher, Weber, Dambschuhmacher z. sind, ist aus dem „Leberarbeiter“ nicht zu ersehen. Von den Ausgaben in der dreijährigen Berichtsperiode erwähnen wir: Für Reichstagswahl 149 Mitglieder 2599 Mk., für Vereinsunterstützung an 461 Mitglieder 4869 Mk., für Arbeitslosenunterstützung an 595 Mitglieder 22 576 Mk., Beiträge an Umzugslofen von 246 Mitgliedern 4248 Mk., Reiseunterstützung an 164 Mitglieder 2835 Mk., insgesamt Unterstüttungen von 38 747 Mk. an 1701 Mitglieder. Für Vortragshonorare, Lehrstühle und Bibliotheken wurden 2857 Mk. ausgegeben, für Agitationsszwecke 2924 Mk., für Streikunterstützung 2000 Mk. Das Vermögen ist in den letzten 3 Jahren von 28 676 auf 43 690 Mk. gestiegen. Im Berichtspräparat der Schriftführer Winter in verständiger und sachlicher Weise die Wirkung der Krise, die Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital und die Abwehr gegen die politische Reaktion (Zuchthausvorlage). Bei dieser Gelegenheit

Der Vorsitzende des deutschen Glaserbundes, Genosse Göthhorn in Rucksburg, hat auf einer Tagung...

Dem Carl Zeißischen Institut steht eine Reihe von Jahren schon — ich glaube, es sind jetzt 85 oder 86 — Herr Professor Dr. Abbé vor.

Und welchen Eindruck macht der Besuch der Arbeitsstätte? Die Ventilation ist ausgezeichnet, die schlechte Luft wird fortwährend abgefaugt...

An weiteren Vorteilen, deren die bei der Firma Zeiß beschäftigten Arbeiter reichlich haben, erwähnen wir noch die Pensionsberechtigung...

Auch sonst sorgt die Firma in entgegenkommender Weise für das leibliche und geistige Wohl ihrer Arbeiter...

Nach der politischen Stimmung des Arbeiters wird hier nicht gefragt. Die verpasste Gedenkfeier, wie sie in so vielen Betrieben im Schwunze liegt...

Rein Wunder, daß die Arbeiter mit Lust und Liebe hier arbeiten, kein Wunder, wenn nicht nur die Intensität...

Wir erinnern uns stets gerne des Besuches im Zeißischen Institut und wollen uns nicht unterlassen, den Herren Besuchen für freundliches Entgegenkommen und die bereitwilligen Erklärungen auch an dieser Stelle Dank zu sagen.

Neues Erkenntnis über schwarze Listen.

Einer wichtigen Entscheidung des Reichsgerichts vom 29. Mai d. J. über schwarze Listen lag nach der „Sächs. Itg.“ folgender Sachverhalt zu Grunde.

In einer Fabrik waren Streitigkeiten über die Einführung eines neuen Lohnsystems entstanden, in deren Folge ein Teil der Arbeiter die Arbeit ohne Kündigung niederlegte.

Zu der Begründung wird die Frage, ob das System der schwarzen Listen in das Gebiet des § 226 des Bürgerlichen Gesetzbuches falle, weder prinzipiell bejaht noch verneint...

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, die Entscheidung ist zwar sehr entgegenkommend gegen das Unternehmertum, aber das Urteil sei insofern bedeutsam, als es das Recht der schwarzen Listen auf besondere Lohnkämpfe und vorübergehende Zeit mildernd.

leit zur Notungnahme für unsere Kollegen, die sich in Versammlungen mit kirchlich-sonderlichen Auseinandersetzungen...

Die Weihensteiner in Ludwig. Die wohlverdiente Ermahnung, welche die Weihensteiner Schuhfabrikanten in der Presse vor...

Die Schuhindustrie auf der Düsseldorf Ausstellung. Nur 12 Schuhfabrikanten haben in Düsseldorf ausgestellt...

Die Verleumdungsindustrie-Vergewaltigungsmisstände. Umfänglich gegenwärtig 5115 (im Jahre 1900 4550) Betriebe mit circa 204 000 (188 498) beschäftigten Personen.

Sieben Prozent Dividende erhalten die Aktionäre der Deutschen Schuhfabrik in Frankfurt a. M. für das Geschäftsjahr 1901/1902.

32 Unfälle wurden in der Zeit vom 16. bis 28. Juni aus deutschen Schuh- und Schuhfabriken bei der Verleumdungsindustrie-Vergewaltigungsmisstände...

Herr W. Bruff, Mitbegründer der Vereinigten französischen Schuhfabriken in Nürnberg, ist gestorben.

Die Schuhmacher-Wandlung in Gelbbraun beschloß mit 79 gegen 14 Stimmen deren Auflösung.

Eine Renten- und Lebensversicherung für „seiner“ Fabrikanten will der bekannte schweizerische Schuhfabrikant Bally einführen.

Der Verband der englischen Schuhmacher, der jüngst seine alle zwei Jahre stattfindende Delegiertenversammlung in Bristol abhielt, zählt 28 000 Mitglieder.

Religion und Arbeiterstand.

Sehr oft hört man in letzter Zeit an maßgebender Stelle die bekannenden Worte: „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben.“

Betrachten wir uns auch das Verhalten der Kirche gegenüber diesem Kampfe, so finden wir, daß sich die Vertreter derselben nahezu ein Gebot daraus machen oder dazu berufen fühlen, die Interessen des Unternehmertums zu wahren und die Arbeiterkraft in ihrem wirtschaftlichen Vorwärtstreben zu bekämpfen.

Schule oder von der Kanzel herunter, durch Schriften und durch sonstige nicht immer scharfe Mittel werden die Vertreter der Arbeiter und auch die Arbeiter selbst ihrer politischen Meinung wegen von den Vertretern der Kirche oft auf die schäblichste Art und Weise verleumdet und beschimpft.

Die Besessenen und herrschende Klasse hat längst erkannt, daß sie in der Kirche einen willigen und festen Bundesgenossen gefunden hat, der gleich wie sie jeder geistigen Entwicklung und Bildung der Arbeiterklasse feindlich gegenüber steht.

Was dabei noch die Hauptrolle gespielt hat und leider heute noch spielt, ist das jeder Arbeiter und Streben nach irdischen Gütern für die zukünftige Welt sehr angenehm sein mußte.

Unter solch ganz natürlichen Vorgängen entwickelte sich das Christentum, das nachdem es zur Herrschaft gelangt war, jede abweichende Richtung unterdrückte.

Es würde zu weit führen, der ganzen Entwicklung des Christentums zu folgen, die in manchen Punkten nicht gerade überraschend ist.

Dies Gerothdeschen wird ein Schutzwall und eine Verteidigungshaltung gegen Angriffe des Unternehmertums auf die Rechte der Arbeiter und eine Waffe der Letzteren, gegebenen Falles ihrer Lage zu verbessern.

Dies Gerothdeschen wird ein Schutzwall und eine Verteidigungshaltung gegen Angriffe des Unternehmertums auf die Rechte der Arbeiter und eine Waffe der Letzteren, gegebenen Falles ihrer Lage zu verbessern.

(Schluß folgt.)

